



# Im Wolkenkratzerdorf fliegen Träume

**B**ad Gastein ist vermutlich der einzige Ort der Welt, in dem sich die Bewohnerinnen und Bewohner darüber freuen, wenn dröhnende Bagger auffahren und hässliche Bauzäune aufgestellt werden.

Anfang Dezember letzten Jahres machte ein Bagger aus dem altherwürdigen, seit Jahren leer stehenden Kurhotel Mirabell eine Schutthalde, stehen blieb nur das denkmalgeschützte Kernhaus aus den 1850er-Jahren. Hier soll in den nächsten drei Jahren ein neues Hotel entstehen, 150 Zimmer, üppiger Wellnessbereich, Bar-Restaurant im zehnten Stock mit Blick über den Ort, alles Instagram-tauglich und auf Vier-Stern-Preis-Niveau, das verspricht der Immobilienentwickler Christian Ebner, der das Haus gemeinsam mit sieben weiteren Investoren gekauft hat.

Ein paar Schritte weiter, am Straubinger Platz, warten drei weitere verlassene und tot geglaubte Häuser mit klingenden Namen und langen Traditionen auf ihre Wiedergeburt als Boutique-Hotels: das Hotel Straubinger, einst Lehrstelle von Jahrhun-

**Zuerst wie gelähmt, dann wachgeküsst, nun sogar euphorisch. Bad Gastein träumt davon, ein Museumsort zu werden**

BESUCH:  
BARBARA TÓTH

dertkoch Eckart Witzigmann, das von Kaiser Franz Joseph gestiftete Badeschloss und das alte Postgebäude. Alle drei gehören jetzt der Hirmer-Gruppe, einem deutschen Modekonzern, der seit einigen Jahren in Tourismusprojekte investiert. Noch einmal 150 Zimmer, dazu Restaurant, Geschäftszeile, Outdoorpool und Seminarräume will die Hirmer-Gruppe hier bis 2023 bauen.

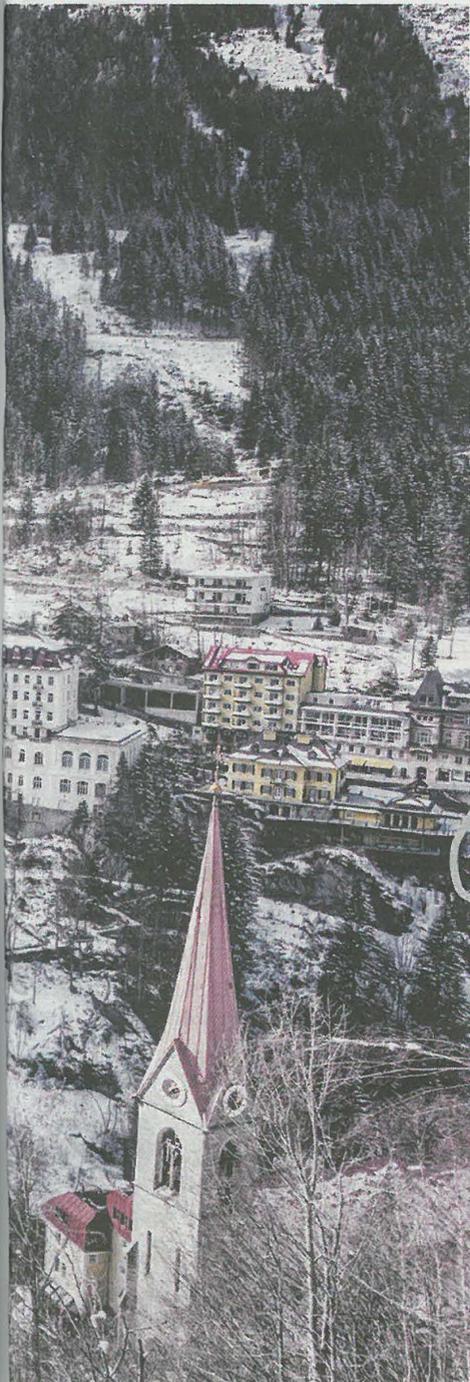
Fast zwei Jahrzehnte lang glich das Ortszentrum von Bad Gastein einer Geisterstadt, jetzt wird es zur Großbaustelle. Es kann einfach nur besser werden, und die Medien nehmen das Thema dankbar auf: „Goldgräber-Stimmung in Bad Gastein“ (*Krone*), „Die Grandezza kehrt zurück nach Bad Gastein“ (*Österreichische Gastronomie- und Hotel Zeitung*), „Glanz, Gloria, Gastein“ (*Trend*) titelten sie in den letzten Wochen.

Nicht zu Unrecht. Bad Gastein mit seiner Jahrhundertwendeschönheit und Sommerfrischeeleganz liegt – wie sein ostösterreichische Zwillingssort im Geiste, Semmering – an einer international gut angeschlos-

senen Bahnstrecke. Es bietet frisches Klima, klare Luft, heiße Thermalquellen und wilde Natur. Alles Dinge, die einst wohlhabende Städter in den stickigen Sommermonaten in Scharen aufs Land trieb. Heute kommen überspannte Großstadt-Bobos genauso wie klimabewusste Normalo-Urlauber. Wenn die Klimakrise Städte im Sommer unerträglich macht und Flugreisen zum No-Go werden, erleben auch die über ein Jahrhundert alten Sommerfrische-Destinationen eine Renaissance.

Aber es gibt auch warnende Stimmen. „Wir sollten vorrangig in Qualitäten und innovativen Konzepten nebst Bettenzahlen denken“, sagt der Architekt Ike Ikrath, der mit seiner Frau Evelyn das Haus Hirt und das Hotel Miramonte betreibt, beides Vorreiter des smarten Tourismus. „Bad Gastein hat das Zeug dazu, der nachhaltigste, ökologischste und spannendste Ort in den Alpen zu werden.“

Immerhin liegt der Ort direkt an der Bahnstrecke Hamburg–Neapel, Thermalquellen konnten mehr als nur Heilbäder



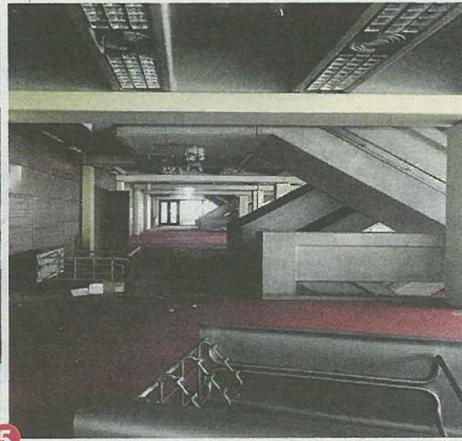
**Das Kongresszentrum (5) des Architekten Gerhard Garstenauer ist ein Musterbeispiel des Brutalismus und mittlerweile auch denkmalgeschützt. Es ist wie gemacht für ein Museum zeitgenössische Kunst. Wie das Haus Austria (4) gehört es dem Investor Philippe Duval**

**Bad Gasteins Zentrum**

Die Häuser 1 bis 5 und 8 waren bis vor kurzem „tot“, jetzt werden 1 bis 3 und 8 umgebaut und revitalisiert



- 1. Hotel Straubinger
- 2. Alte Post
- 3. Badeschloss
- 4. Haus Austria
- 5. Kongresszentrum
- 6. Haus Sponfelder
- 7. Parkhaus
- 8. Hotel Mirabell
- 9. Hotel Weismayr



im Stil des Brutalismus, den der Architekt Gerhard Garstenauer 1974 mitten in den Ort gepflanzt hat. Mittlerweile denkmalgeschützt, ist es nach wie vor geschlossen, Tafeln warnen davor, es zu betreten. Wie das ehemalige Haus Austria gegenüber ist es im Besitz von Philippe Duval.

Dessen 2013 verstorbener Vater Franz Duval, der mit Garagen in Wien reich geworden ist, hat gemeinsam mit dem Wiener Architekten Franz Wojnarowski in den 1990er-Jahren wie im Spiel Monopoly ein Objekt nach dem anderen im Bad Gasteiner Ortszentrum aufgekauft. Duval senior, gelinde gesagt ein Schlitzohr, hat viel versprochen, aber nichts gehalten. Sein Sohn Philippe träumt seit Jahren von einem Einkaufszentrum mit Luxusbar, Restaurant und einer Seilbahn, die direkt auf den Berg führt. Nach jahrelangen Verhandlungen gelang es Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) mit viel Geduld und Geschick schlussendlich, Duval junior drei der fünf Objekte abzukaufen und an die Hirmer-Gruppe zu bringen.

Der Unternehmer Hans Peter Haselsteiner, der gerne in Bad Gastein investiert hätte, wenn er dafür die Skigebiete Mölltaler Gletscher und Sportgastein verbinden hätte können, und dafür mit Duval und Haslauer eine Zeitlang mitverhandelt hat, sagt heute: „Es ist zu begrüßen, wenn in Bad Gasteins Zentrum etwas passiert. Aber solange das Kongresshaus und das Haus Austria nicht befreit sind, bleibt jedes Bemühen unvollständig.“

**Momentan ruhen die Verhandlungen** zwischen dem Land und Duval. Ideen, wie man das Ausnahmegebäude Garstenauers mit seinen großflächigen Sälen und spektakulären Blickachsen ins Tal hinein nützen könnte, gibt es aber. „Ich kann mir Bad Gastein als internationalen Kunstort vorstellen“, schwärmt Erich Bernard von BWM-Architekten. „Als eine Art Art Basel in den Alpen. Man muss hoch greifen in den Visionen.“ Auch der Architekt Ikrath gerät ins Schwärmen: „Tolle Idee. Das Kongresshaus als Brutalismusbau kann und trägt ganz viel.“ „Wenn das Kongresshaus zu einem Museum moderner Kunst würde, könnte es mit Sicherheit mit Leihgaben anderer Museen bespielt werden“, sagt Haselsteiner. „Ich selbst habe keine Möglichkeit dazu, da ich die Sammlung Essl der Albertina als Dauerleihgabe überantwortet habe.“ „Fände sich eine internationale, private Kunststiftung, wäre das ein Lottosechser für Gastein“, ergänzt der Mirabell-Investor Ebner, der für seinen Neubau einen internationalen Architektenwettbewerb ausschreiben will.

Wer sich in Salzburgs Polit- und Kunstszene umhört, bekommt schnell eine geeignete Kandidatin zugeflüstert: die Sammlung

Würth. Dass der Name dieser deutschen Industriellenfamilie fällt, ist kein Zufall.

Die Würths besitzen mit 18.000 Objekten eine der größten privaten Sammlungen alter Meister und moderner, zeitgenössischer Kunst, auch aus Österreich. Der Firmengründer Reinhold Würth ist mit Salzburg eng verbunden, er unterstützt die Salzburger Festspiele, Stücke aus seiner Sammlung waren zuletzt im Domquartier und in Kooperation mit der Sammlung Liechtenstein zu sehen. Der 84-jährige „Schraubekönig“ hat neben der deutschen seit 2009 auch die österreichische Staatsbürgerschaft.

**Ob es je so weit kommen wird?** Gegenwärtig freuen sich die Touristiker in Bad Gastein darüber, dass alle vier neuen Hotelprojekte von einem Architektenbüro mit bestem Ruf entwickelt werden. Sowohl die Hirmer-Gruppe als auch Ebner engagierten die Wiener BWM-Architekten, die schon bei der Transformation des 25hours Hotels vom Studentenheim zum Designhotel oder der Neugestaltung von Shop, Café und Salon im Hotel Sacher bewiesen, dass sie ein Händchen dafür haben, alte Substanz zeitgemäß – wie es unter Marketingexperten derzeit so oft heißt – „aufzuladen“. Der BWM-Geschäftsführer und -Gründer Erich Bernard sieht seine Aufgabe in Bad Gastein entsprechend umfassend, man bekommt ja nicht so oft die Gelegenheit, einen der ungewöhnlichsten Orte der Alpen an gleich vier Schlüsselstandorten zu entwickeln. Das gediegene Straubinger, das in seiner Blütezeit ein modernes Hotel mit damals avantgardistischem Damencafé und Lesesalon war, soll auf Fünf-Sterne-Niveau gehoben werden. Dafür soll ein neuer Außenpool auf der Dachterrasse gebaut, aber gleichzeitig die alten Thermalwasser-Wannen aus dem 19. Jahrhundert im Souterrain belassen werden.

Der wunderschöne Ballsaal mit seinen Panoramafenstern, dessen Luster allerdings gestohlen wurde, bleiben selbstverständlich erhalten. Das Straubinger wird also das Haus erster Wahl für die Generation Facebook, das Badeschloss gegenüber gehört der Instagram-Generation, es soll cooler und stylischer werden. In die Alte Post ziehen Gastronomie und Seminarsalons ein.

Zum Projektstart soll ein Prachtband gemeinsam mit der Architektin und Autorin Judith Eiblmayr erscheinen, der die große Vergangenheit des Ortes wieder aufleben lässt. „Bad Gastein war der führende Ort in den Alpen, aber in den 1980er-Jahren hat er gegen Kitzbühel verloren. Ich erinnere mich, dass ich 1988 einmal hier war und mir der ‚Ramschtourismus‘ richtig unangenehm war“, erzählt Bernard. „Ich sehe Bad Gastein als einen der bizarrsten und schönsten Orte der Alpen. Eine vertikale Stadt, ein Magnet für Künstler und Intellektuelle. Dort wollen wir wieder hin.“

noch

heizen, und die Lage in einer spektakulären Schlucht hat den Ort seit jeher mehr oder weniger autofrei gehalten. „Wir haben in den letzten Jahren so viel in Bad Gasteins Image als schicker, alternativer, kulturell einzigartiger Alpenort investiert, wir müssen etwas Besonderes bleiben“, hoffen Olaf Krohne und Jason Houzer vom Hotel Regina, die durch persönliche Kontakte und hochprofessionelle Medienarbeit Blogger ebenso wie Journalisten von Hochglanzmagazinen anlockten.

Die Liste der Magazine, die Bad Gastein zum Lieblingsort der Hipster und Wes-Anderson-Fans hochjubelten, ist in der Tat beeindruckend: *Monocle*, *Conde Nast*, *Vogue*, sie alle haben im letzten Jahr Hymnen auf das „Berlin der Alpen“ geschrieben, nicht immer zur Freude des ewigen Rivalen Bad Gasteins, der eher gesichtslosen, wenn auch souveränen Ski-Hub-Nachbargemeinde Bad Hofgastein im Tal weiter unten.

**Wäre da nicht das Kongresshaus**, jener monumentale, autobahnbrückenhohe Betonklotz



**Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer (ÖVP) werkt hinter den Kulissen**

FOTOS: BARBARA TOTR (2), APA/JOHANN GRODER

AVRIČ  
Wien  
1008 Wien  
120  
LERN